

ЭММА, МЫЛАННА МАРИЙ ЙЫЛМЫМ ТУНЕМАШ ПОЛШО!
EMMA SEMJONOWNA JAKIMOWA (1938–2023)

Emma Semjonowna kam am 16. April 1938 in unmittelbarer Nähe der Wolga im Dorf Mari-Otary im Bezirk Swenigowo der ASSR der Mari als Kind zweier Schulbediensteter auf die Welt. Schon zu Schulzeiten soll sie ein Interesse den Fremdsprachen gegenüber verspürt haben und wollte auf der Universität entweder diese oder die Chemie studieren. Zu unserem Glück fiel ihre Wahl auf die Sprachen: von 1955 bis 1960 besuchte sie das Marische Staatliche Pädagogische Institut N. K. Krupskaja (welches 2008 in die Marische Staatliche Universität eingegliedert wurde) in Joschkar-Ola. Zu ihrer ersten großen Liebe wurde die deutsche Sprache, welche sie nach ihrem Abschluss für drei Jahre nicht weit von ihrem Geburtsort in der Schule des Dorfes Scharatscha unterrichtete.

Nach Abschluss ihres Lehrpraktikums kehrte sie zu ihrer Alma Mater zurück und begann eine akademische Laufbahn anzustreben. 1972 reiste sie nach Tartu, um dort ein Doktoratsstudium durchzuführen. 1975 verteidigte sie unter der akademischen Leitung von Paul Ariste, mit Iwan Stepanowitsch Galkin und Paul Kokla als ihren Opponenten, ihre Dissertation zu den somatischen Phraseologismen in der marischen Sprache. Mit einem vertieften akademischen Profil, und mit nun auch ausgezeichneten Estrischkenntnissen, kehrte sie nun wieder ins Pädagogische Institut nach Joschkar-Ola zurück. Von 1977 bis 1983 leitete sie den Lehrstuhl für Fremdsprachen, von 1993 bis 1996 den Lehrstuhl für die deutsche Sprache. Auch lange nach ihrer formellen Pensionierung war Emma noch als Deutschlehrerin tätig. Bis heute kann man, sollte man des Deutschen mächtige Mari im Ausland antreffen, davon ausgehen, dass Emma die verantwortliche Lehrmeisterin war.

Bezeichnend für Emma war, dass sie nicht nur eine ausgezeichnete Sprachwis-



Foto Jeremy Bradley

senschaftlerin und Sprachkennerin war, sondern eine Pädagogin im besten Sinne des Wortes. Sie verstand, wie und warum Menschen Sprachen lernen, und konnte ihre praktischen Erfahrungen aus der Fremdsprachenpädagogik gut auf ihre Muttersprache anwenden. Diese Fähigkeit nutzte sie gemeinsam mit ihrer Schwester Galina Krylowa ausgiebig zum Verfassen von zahlreichen Lehrwerken für marische Kinder. Für das internationale sprachwissenschaftliche Publikum wurde jedoch zum bedeutendsten Werk der beiden (mit Beteiligung der verstorbenen Zoja Zorina am Abriss über die marische Phonologie) das Lehrwerk "Марийский язык для всех", welches 1990–1991 in zwei Bänden erschien. Wie kaum ein anderes Lehrwerk für eine kleine Sprache fesselt dieses Buch den Leser mit seinen lebensnahen, span-

Received 31 January 2024, accepted 1 February 2024, available online 10 March 2024.

© 2023 the Authors. This is an Open Access article distributed under the terms and conditions of the Creative Commons Attribution 4.0 International Licence CC BY 4.0 (<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0>).

nenden, nach der Schwierigkeit abgestuften Texten, welche von passenden grammatikalischen Beschreibungen und Vokabellisten begleitet werden. Es ist ein Lehrwerk, in dem die verwendeten Strukturen erklärt, und die erklärten Strukturen verwendet werden. Klein wie das Lehrwerk war (insgesamt 432 Seiten in einem Format kleiner als A5), es war eine kompetente Fremdsprachendidaktisierung einer marginalisierten Minderheitensprache — nicht nur in der Finno-Ugristik eine Seltenheit.

Diese Bücher, aber vor allem auch Emma als Person, legten den Grundstein für den marischen Schwerpunkt an der Universität Wien, der bis heute hochaktiv ist. In den frühen 90er-Jahren machte sie Timothy Riese von der Wiener Finno-Ugristik, dessen akademisches Herz bis dahin in erster Linie für die ugrischen Sprachen geschlagen hatte, das Marische besonders schmackhaft. Mithilfe des erwähnten Lehrwerks, russische Erklärungen und Vokabellisten ins Deutsche übersetzend, begann er das Marische in Wien "aktiv" zu unterrichten, d.h. nicht nur als reinen Strukturkurs, sondern als praktischen Kurs, der ein konkretes Ziel anstrebte: einen Besuch der dreiwöchigen marischen Sommeruniversität in Joschkar-Ola zum Abschluss des akademischen Jahres. Genau nach diesem Konzept unterrichtete Timothy Riese mehrmals einen Marischkurs, später mit Unterstützung von Viktória Eichinger und Jeremy Bradley — im aktuellen Studienjahr wird ein Kurs auf Basis dieses Lehrwerks abgehalten. Insgesamt besuchten Wiener Delegationen vier Mal die marische Sommeruniversität: 2003, 2008, 2011 und 2014.

Der Kulturschock, der mit einer Reise nach Joschkar-Ola einherging, wurde jedes Mal durch Emmas Anwesenheit abgefedert: die Reporter des marischen Radios warteten zwar schon an unserem Anreisetag, bevor wir irgendeine aktive Sprachpraxis hatten, mit gezuckten Mikrofonen auf uns, aber Emma als unsere marische Adoptivgroßmutter, mit ihrem Hintergrund in der Fremdsprachendidaktik und ihrer scheinbar grenzenlosen Empathie und Energie, verstand unsere Bedürfnisse. Wenn sie mit uns Marisch sprach, sie tat es l a n g s a m u n d k l a r, wir konn-

ten uns aber natürlich auch auf Deutsch (und bei Bedarf Estnisch) mit ihr unterhalten. Manchmal kam es jedoch zum Konflikt zwischen der Sprach- und Allgemein-didaktik: "Emma, wie sagt man auf Marisch 'bei Rot über die Ampel gehen'?" "Nein, das darf man nicht, nur wenn grün!"

Für den weiteren Verlauf der Geschichte war der Besuch der Wiener Delegation im Sommer 2008 besonders wichtig: Hier einigten sich Timothy Riese und Jeremy Bradley mit Emma und Galina darauf, dass die Zeit für eine komplette Neuaufarbeitung ihres klassischen Lehrwerks gekommen war. Die Reinkarnation ihres Lehrwerks, "Оңай мари́й йы́лме. A Comprehensive Introduction to the Mari Language", verwendet nun Englisch als Metasprache, ist eine frei zugängliche Online-Publikation (omj.mari-language.com), und hatte wesentlich höhere Ziele als das ursprüngliche Werk: aus 432 Seiten A5 wurden 771 Seiten A4, in der die produktive Morphophonologie des Marischen ganzheitlich abgedeckt wird, aber auch in puncto Syntax die wichtigsten Strukturen alle erklärt und vorgeführt werden. Diese Überarbeitung konnten wir nicht allein machen: es war uns eine große Freude, im Sommer 2010 Emma und Galina für zwei Wochen nach Wien einzuladen, um an dem neuen Lehrwerk zu arbeiten. Wir konnten während ihres Besuchs nicht nur den Text überarbeiten, sondern auch Audioaufnahmen erstellen, die unser Lehrwerk begleiten: man kann über unsere Webseite das Marische weiterhin vom Klang von Emmas Stimme begleitet lernen.

Das Lehrwerk wird breit im Unterricht der marischen Sprache an europäischen Universitäten, aber auch anderswo (etwa an der Fremdsprachen-Universität Tokyo), verwendet, sowie von autodidaktischen Lernenden in aller Welt. Es hat auch als Basis eines massiven Videokurses zur marischen Sprache (www.copius.eu/mari) gedient.

Rückblickend ist klar, dass unser Lehrbuchprojekt das Steinchen war, das eine Lawine ausgelöst hat. "Wenn es schon das Lehrwerk gibt, ein Wörterbuch wäre auch nicht schlecht" (dict.mari-language.com); "ich könnte auch einen morphologischen Generator und Analysator erstellen, als

Begleitung zum Lehrwerk" (morph.mari-language.com); "eigentlich könnte man das Lexikon mit dem morphologischen Modell kombinieren, um eine Korpusinfrastruktur zu kreieren" (korp.mari-language.com); "wir sollten auch eine Übungsgrammatik zusammenstellen" (grammar.mari-language.com); "wir sollten nicht ganz auf das Bergmarische verzichten" (rh.mari-language.com). Nichts, was wir in Wien mit dem Marischen gemacht haben und in Zukunft machen werden, nichts, was auf unserer Arbeit aufbaut, wäre ohne Emmas Initiative denkbar gewesen.

Die Studienreisen nach Joschkar-Ola wurden im Laufe der Zeit schwieriger: erst ließ sich keine finanzielle Förderung mehr für solche Abenteuer finden, dann wurden Reisen durch geo- und gesundheitspolitische Katastrophen unmöglich. Aber noch zu unserem letzten Besuch in Joschkar-Ola (Jeremy Bradley mit Kollegen im Frühling 2018) wartete sie mit Früchten aus ihrem Garten auf uns. Trotz ihres inzwischen vorangeschrittenen Alters war sie voller Energie und Lebensfreude, und erweckte den Eindruck, dass sie uns alle überleben würde. Auch in der elektronischen Kommunikation blieb dieser Eindruck erhalten.

In der ersten Novemberhälfte 2023 kommunizierten wir noch mit ihr anlässlich unserer Geburtstage (sie hat nie die Geburtstage ihrer adoptierten Familie vergessen). Am 30. November erreichte uns die traurige Nachricht aus Joschkar-Ola, dass Emma dieser Welt entglitten ist. Sollte die Geopolitik in naher Zukunft wieder Reisen nach Joschkar-Ola für westliche Forschende ermöglichen, wir können uns kaum vorstellen, dass sie nicht am Bahnhof auf uns warten wird.

Acknowledgements. The publication costs of this article were covered by the Estonian Academy of Sciences.

JEREMY BRADLEY,
TIMOTHY RIESE (Wien)

Addresses

Jeremy Bradley
Universität Wien
E-mail: jeremy.moss.bradley@univie.ac.at

Timothy Riese
Universität Wien